

exportieren zunehmend mehr Kapital in sogenannte Billiglohnländer, deren Einwohner — politisch entrechtet — sich zu einem Hungerlohn verdingen müssen. Genauso skrupellos wie die USA-Imperialisten also beuten der Volkswagen- oder der Siemenskonzern andere Völker aus. Schon in böswilliger Absicht wird dem Bundesbürger nicht gesagt, daß sein gepriesener Wohlstand wesentlich aus der Ausplünderung anderer Völker resultiert. Gezielt aber suggerieren ihm die Monopolmedien, daß sein Auto, sein Kühlschrank und sonstiger Komfort von den „Ostblockländern bedroht“ werde, daß es deshalb notwendig sei, gegen den Kommunismus zu rüsten.

Mag der einzelne das glauben oder nicht, mag er tatsächlich seinen bescheidenen Wohlstand in Frieden hüten wollen — nach seiner Meinung wurde noch nie gefragt, wenn es um Macht- und Profitinteressen der herrschenden Klasse ging; er hatte zu opfern, er mußte marschieren, und er wird heute durch imperialistische Massenmedien wieder darauf eingestimmt.

Aggressive Machenschaften entlarven

Stets zeichnet es Kommunisten aus, solche Zusammenhänge, solche historischen Wahrheiten in der Auseinandersetzung mit dem Kapitalismus deutlich zu machen.

Dazu angeregt werden sie in Golßen auch im Parteilehrjahr. Dabei werden Lenins Hinweise gegenwärtig, der den Imperialismus als Reaktion auf der ganzen Linie bezeichnete und brandmarkte, daß das Finanzkapital und die Monopole überallhin den Drang nach Herrschaft und nicht nach Freiheit tragen.

Aus aktueller Sicht ergeben sich als Fragen für die Diskussion: Was anderes, als Drang nach Herrschaft verbirgt sich hinter den USA-Sank-

tionen gegen Iran? Dienen etwa der Abbruch der diplomatischen Beziehungen, die Verhängung einer Wirtschaftsblockade, die Androhung militärischer Aktionen und die Mobilisierung der Verbündeten zu gleichem Tun dem friedlichen Miteinander der Völker?

Die Antwort darauf: nein. Und mehr noch ist zu sagen. Auch die Erpressung, zum Beispiel über ein Getreideembargo oder über eine Wirtschaftsblockade, ist eine bössartige, aggressive Waffe, die sich eindeutig gegen das friedliche Miteinander der Völker und die Entspannung richtet.

Und wie verhält sich der BRD-Imperialismus? Wie der Hehler zum Stehler, kommentiert Otto Heidt, der Parteisekretär der LPG, der überall, wo er auftaucht, auch kräftig mitdiskutiert. Hast du, außer von der DKP, etwa schon ein klares Nein aus der BRD zu Carters Abenteuerkurs gehört, so fragt er, um dann zu argumentieren: Siehst du, ich auch nicht. Aber die BRD-Medien jubeln im Nazi-Jargon über Carters „Vergeltungsschläge“.

Also, so schlußfolgert Otto Heidt, ob in Afghanistan oder Iran — überall in der Welt, wo der Fortschritt gewaltsam aufgehalten, wo Komplote mit der Reaktion geschmiedet oder die Konterrevolution organisiert wird, hat auch der BRD-Imperialismus seine Hände im Spiel. Denkt mal an unsere eigene Geschichte!

Genossenschaftsbauern in Kampfgruppenuniform — das ist nicht nur in Golßen eine Schlußfolgerung aus unserer eigenen Geschichte. Denn überall dort wo Traktoren auf Feldern sozialistischer Genossenschaften oder Staatsgüter ihre friedliche Bahn ziehen, hat der Imperialismus endgültig ausgespielt. Dort präsentieren die einstmals Ausgebeuteten die Einheit von friedlicher Arbeit und ihrem Schutz, die Einheit von Frieden und Sozialismus.

Therese Heyer

Lese rb ri ef 6

APO weiter festigen und für jeden Genossen in Vorbereitung auf den X. Parteitag Maßstäbe setzen.

In unserer APO gab es in den Gesprächen kritische Auseinandersetzungen. Gemeinsam mit jedem Genossen wurden Schlußfolgerungen gezogen. Deutlich wurde dabei, daß nicht nur die höheren Anforderungen durch die Genossen akzeptiert wurden, sondern daß sie auch höhere Anforderungen an die Parteileitungen stellten. Das betrifft sowohl die inhaltsreichere Gestaltung der Mitgliederversammlungen als auch eine bessere Organisation der Gruppenarbeit.

Bereits in der ersten Analyse der Gespräche zeichneten sich Schwerpunkte ab. Zum Beispiel: Das Statut ist mehr noch als Grundlage des Parteilebens in den Mittelpunkt zu stellen; die Genossen eines Kollektivs, das um den Staatstitel kämpft, müssen auch in der Gewerkschaftsarbeit an der Spitze stehen; in den monatlichen Mitgliederversammlungen und im Parteilehrjahr muß jeder Genosse befähigt werden, in jeder Situation ein guter Agitator zu sein; Fragen der Weiterbildung, sei es auf politischem oder fachlichem Gebiet, sind keine Ermessensfragen, sondern erfordern die Einsicht,

ständig nach einem höheren Niveau zu streben.

Die APO und die Gesprächsführer können somit als erstes Fazit festhalten, daß ein reicher Erfahrungsschatz der Genossen dargelegt wurde. Die Erkenntnisse aus den Gesprächen, die noch sorgfältig ausgewertet werden, gaben viele Anregungen. Viele von ihnen werden sich — auch mit Hilfe von Parteaufträgen — in kontrollfähigen Aktivitäten niederschlagen.

Kurt Mierendorff
APO-Sekretär im
VEB Energiekombinat Rostock